Globethics Repository



Die exegetische Erfahrung der Kirchenväter als Wirkungsgeschichte

This page was generated automatically upon download from the Globethics Repository. More information on Globethics see https://www.globethics.net. Data and content policy of Globethics Repository see https://repository.globethics.net/pages/policy.

Item Type	Article
Authors	Pricop, Cosmin
Rights	Creative Commons Copyright (CC 2.5)
Download date	2026-11-12 10:57:59
Link to Item	http://hdl.handle.net/20.500.12424/235260

urn:nbn:de:0276-2014-1074

Cosmin Pricop

Die exegetische Erfahrung der Kirchenväter als Wirkungsgeschichte. Eine orthodoxe Wahrnehmung der Ansätze von Ulrich Luz

Abstract

Die wirkungsgeschichtliche Analyse von biblischen Texten, wie sie von Ulrich Luz etabliert wurde, konstituiert bis heute einer der wenigen protestantischen Versuche, die patristische Exegese der Heiligen Schrift wahrzunehmen. In diesem Aufsatz wird der wirkungsgeschichtliche Ansatz von Ulrich Luz aus einer orthodoxen Perspektive betrachtet und bewertet.

Schlüsselwörter

Wirkungsgeschichte, Ulrich Luz, Bibelexegese, Patristik, Hermeneutik



Rev. Assist. Prof. Dr. Cosmin Pricop, Lehrstuhl für Neues Testament an der Orthodoxen Theologischen Fakultät der Universität Bukarest, Mitglied der *Society of Biblical Literature (SBL)* und der *European Association of Biblical Studies (EABS)*.

1 Einleitung

Die „Präsenz der Väter“[1] wird allmählich ein wichtiges Diskussionsthema für die gegenwärtige theologische und philosophische akademische Landschaft im Westeuropa und ungeachtet ihrer „zur Formelhaftigkeit erstarrten Basisautorität“[2] genießen die Kirchenväter Beachtung aus folgenden Gründen: a) Nähe zu dem Ursprung der Tradition, b) Anerkannte theologische und geistliche Autorität, c) Bedeutung der von ihnen behandelten immer aktuell gebliebenen Themen wie die Stellung des Menschen zu Gott und die mögliche Erkenntnis und Benennung Gottes, die Epoche machten und d) ihre Rolle als unersetzliches Korrektiv.[3] Die Relevanz der Patristik wurde nicht nur im Rahmen universitärer Forschung, sondern im Blick auf die gegenwärtige Gesellschaft systematisch analysiert,[4] auch wenn diese Relevanz den Erwartungen und Investitionen nicht hundertprozentig entspricht. Skeptisch der Patristik-Relevanz in der protestantischer Theologie in Vergangenheit und Gegenwart zeigt sich Hans Christoph Brennecke, indem er behauptet, dass trotz aller im westlichen deutschsprachigen protestantischen Raum gemachten Versuche, das patristische Studium zu fordern, „die Patristik wie überhaupt die Beschäftigung mit dem antiken Christentum und der Alten Kirche kaum Relevanz hat und von der Theologie im Ganzen wenig zur Kenntnis

---

1 Thomas Leinkauf, *Beobachtungen zur Rezeption patristischer Autoren in der frühen Neuzeit*, in: Günther Frank, Thomas Leinkauf, Markus Wriedt (Hgg.) *Die Patristik in der Frühen Neuzeit. Die Relektüre der Kirchenväter in den Wissenschaften des 15. bis 18. Jahrhunderts* (Stuttgart-Bad Canstatt: Froomann-Holzboog, 2006), S. 191.

2 A.a.O., S. 191.

3 A.a.O., S. 191-196.

4 Ein deutliches Zeichen für die Wahrnehmung der Kirchenväter heute setzte auch Christoph Markschies, Johannes Van Oort (Hgg.), *Zwischen Altertumswissenschaft und Theologie. Zur Relevanz der Patristik in Geschichte und Gegenwart* (Leuven: Peeters, 2002).

genommen wird."[5] Trotzdem wird die festgestellte „Normierung durch Väter" im wissenschaftlich-theologischen Milieu des Westens bekräftigt und zugleich deren Wichtigkeit als Autoritäten herausgestellt.[6] Darüber hinaus werden die Kirchenväter aus der westlich-wissenschaftlichen Perspektive auch im Rahmen des ökumenischen interkonfessionellen Dialoges bewertet, aufgrund deren Zugehörigkeit zu der Zeit der Alten Kirche, indem sie eine bedeutende Stellung auf dem Weg zur Entdeckung des Anderen gewinnen: „die Beschäftigung mit den Kirchenvätern, mit der altkirchlichen Tradition, mit Leben und Lehre (Dogmen) der Alten Kirche in der Tat für den ökumenischen Dialog insgesamt notwendig, ja für das gegenseitige Verständnis zwischen den Konfessionen unerlässlich ist."[7] Nicht zufällig wurde behauptet, dass das Kirchenväter-Thema „nur in einem ökumenischen, internationalen und interdisziplinären Horizont behandelt werden kann"[8] und dass die Patristik als „Chance für die Ökumene"[9] erweist. In diesem Sinn wird es sowohl westlicher-

---

5 H. Brennecke, *Patristik in der konfesionellen Theologie des 19. Jahrhunderts*, in: Chr. Markschies, J. Van Oort (Hgg.), *Zwischen Altertumswissenschaft und Theologie*, S. 63.

6 Vgl. C. Markschies, *Normierung durch »Väter« bei Neuplatonikern und Christen. Ein Vergleich*, in: Chr. Markschies, J. Van Oort (Hgg.), *Zwischen Altertumswissenschaft und Theologie*, S. 1-30.

7 Vgl. W.A. Bienert, *Die Bedeutung der Patristik für das ökumenische Gespräch - aus protestantischer Sicht*, in: Chr. Markschies, J. Van Oort (Hg.), *Zwischen Altertumswissenschaft und Theologie*, S. 122.

8 Chr. Markschies, *Vorwort*, in: ders., Van Oort (Hgg.), *Zwischen Altertumswissenschaft und Theologie*, S. IX.

9 W. A. Bienert, *Die Bedeutung der Patristik für das ökumenische Gespräch*, in: Chr. Markschies, Van Oort (Hgg.), *Zwischen Altertumswissenschaft und Theologie*, S. 137. Vgl. dazu G. Larentzakis, *Die Bedeutung der Patristik für das ökumenische Gespräch. Eine orthodoxe Betrachtung*, in: Chr. Markschies, J. Van Oort (Hgg.), *Zwischen Altertumswissenschaft und Theologie*, S. 163: „Der große Patristiker Wilhelm Schneemelcher hat das auch richtig erkannt, als er sagte: »Wir sind in der evangelischen Theologie heute besser über die

als auch orthodoxerseits argumentiert. Bienert stellt die Bedeutung der Patristik für das ökumenische Gespräch aus einer westlichen Perspektive wie folgt: „Die Bedeutung der Patristik für das ökumenische Gespräch und die Verständigung zwischen den Konfessionen insgesamt zeigt sich am deutlichsten in der Begegnung des Protestantismus mit den Orthodoxen Kirchen."[10] Auf der anderen Seite äußert sich diesbezüglich die orthodoxe Theologie anhand der Wörter von Grigorios Larentzakis, denen zufolge die Kirchenväter heutzutage nicht nur als „Untersuchungsobjekte aus wissenschaftlich-theoretischem bzw. historischem Interesse"[11] gelten, sondern sowohl als „*Partner im Dialog* bei der Behandlung unserer zeitgenössischen Herausforderungen"[12] wie auch als „wichtige Berater in vielen ökumenischen Fragen"[13] charakterisiert werden könnten.

Väter der Kirche unterrichtet und können daher besser verstehen, was die patristische Tradition bedeutet, als es unsere lutherischen Väter vor 400 Jahren konnten.« Diese Einsicht kann uns tatsächlich auf dem Weg des Ökumenismus nachhaltig helfen, wofür ich doch optimistisch bin."

Dasselbe gilt für die Katholische Kirche. A. Merkt, *Das patristische Prinzip. Eine Studie zur theologischen Bedeutung der Kirchenväter* (Leiden-Boston-Köln: Brill, 2001), S. 217 schreibt diesbezüglich: „Zum einen ist deutlich geworden, woran sich jede Theorie des patristischen Prinzips messen lassen muss, um zeitgemäß zu sein. Sie muss dem Geschichtsbewusstsein der Gegenwart, der ökumenischen Frage und dem doppelten Maßstab von Wissenschaftlichkeit und Kirchlichkeit gerecht werden."

10 Vgl. W. A. Bienert, *Die Bedeutung der Patristik für das ökumenische Gespräch*, S. 122.

11 Vgl. G. Larentzakis, *Die Bedeutung der Patristik für das ökumenische Gespräch*, S. 151.

12 A.a.O., S. 151.

13 A.a.O.

2 Die Ansätze von Ulrich Luz

Trotz der festgestellten Neubewertung der Bedeutung der Patristik für das heutige theologische Studium setzte man sich in der westlich-protestantischen Bibelwissenschaft marginal mit den Kirchenvätern aus einer biblisch orientierten Sichtweise auseinander und im allgemeinen viel weniger im Vergleich zu den orthodoxen Bibelwissenschaftlern, die die historisch-kritische Auslegungsmethode wahrgenommen haben. Die Bedeutung der Kirchenväter für die Auslegung der Bibel aus einer westlich-protestantischen Sicht wurde allerdings in der neueren Zeit durch Ulrich Luz, den Schweizer Neutestamentlern, in einem Vortrag erörtert, der infolge eines 1998 im Kloster Neamț (Rumänien) zwischen orthodoxen und protestantischen, römisch-katholischen und anglikanischen Exegeten veranstalteten Treffens veröffentlicht wurde.[14] Es wird hier wie oben dieselbe Idee der Einschätzung der Kirchenväter im ökumenischen Zusammenhang sichtbar, denn nicht zufällig wurde dieser Vortrag in einem interkonfesionell-geprägten Milieu gehalten, wo die Vertreter von vier unterschiedlichen Konfessionen gemeinsame Wege in Bezug auf das Schriftverständnis suchten. Indem Luz die Bedeutsamkeit der Kirchenväter in exegetischen und hermeneutischen Angelegenheiten der Bibel zum Ausdruck bringt, charakterisiert er „nicht die heutige westliche Exegese, sondern eher eines ihrer großen Defizite“.[15]

---

14 Vgl. U. Luz, *Die Bedeutung der Kirchenväter für die Auslegung der Bibel. Eine westlich-protestantische Sicht*, in: J. D. G. Dunn, H. Klein, U. Luz, V. Mihoc (Hgg.), *Auslegung der Bibel in orthodoxer und westlicher Perspektive. Akten des west-östlichen Neutestamentler/innen-Symposiums von Neamt 4. – 11. September 1990* (Tübingen: Mohr&Siebeck, 2000), S. 29-52. Eine Wahrnehmung dieses Aufsatzes wurde katholischerseits schon bei M. Reiser, *Bibelkritik und Auslegung der Heiligen Schrift. Beiträge zur Geschichte der biblischen Exegese und Hermeneutik* (Tübingen: Mohr&Siebeck, 2011), S. 64-66 gemacht.

15 A.a.O., S. 30.

Zuerst ist festzustellen, dass die von Luz geäußerte „westlich-protestantische Sicht" bezüglich der Rolle der Kirchenväter im Kontext der Schriftauslegung nicht auf die ganze Landschaft der protestantischen Bibelwissenschaftler bezogen werden kann. Aus diesem Grund stellt sich eine Ähnlichkeit mit den orthodoxen Bibelwissenschaftlern heraus: könnte es keine einheitliche Bewertung der historisch-kritischen Methode durch die orthodoxen Bibelwissenschaftler vorausgesetzt werden, so kommt es in einer ähnlichen Manier als nicht einstimmig die Wahrnehmung der Kirchenväter im Kontext der Schriftauslegung seitens der westlich-protestantischen Biblizisten vor. Luz selber bestätigt das, indem er sich diesbezüglich als nicht ganz normaler protestantischer Exeget charakterisiert: „Darum spreche ich in meinem Referat nicht über die Bedeutung der Kirchenväter für die westliche Exegese, sondern bloß über ihre Bedeutung für mich, als einem vielleicht an diesem Punkt nicht ganz «normalen» protestantischen Exegeten."[16] Zugleich versteht er das Studium der Kirchenväter „als Bereicherung und nicht als Begrenzung der Lektüre der Bibel"[17] und identifiziert eine mangelnde Übereinstimmung unter den Verfassern des bekannten Evangelisch-Katholischen Kommentars, „der Auslegungs- und Wirkungsgeschichte auf sein Programm geschrieben hat"[18], betreffs der Wichtigkeit der Kirchenväter im Auslegungsprozess der Bibel: „Aber es gibt unter seinen Autoren keine Einigkeit darüber, warum die Kirchenväter wichtig sind und was sie für die Auslegung bedeuten."[19]

Zwecks Eruierens der Stellung der Kirchenväter innerhalb des westlich-protestantischen Raumes der Bibelexegese baut Luz seine Argumentation nach vier Richtungen: zuerst (Kapitel 1)

16 A.a.O.
17 A.a.O., S. 45.
18 A.a.O., S. 30.
19 A.a.O.

stellt er das „Zurücktreten der Kirchenväter“[20] in der heutigen westlichen, besonders protestantischen Exegese fest und nennt einige Gründe dieses Verschwindens; in zweiter Linie (Kapitel 2 und 3) zeigt er, „was diese Exegese von den Kirchenvätern wieder lernen könnte“[21], d.h. „worin denn die Bedeutung des Verlorenen besteht“[22], anhand der Hervorhebung deren exegetischer und hermeneutischer Bedeutung für das schon angedeutete Milieu. Schließlich (Kapitel 4) bringt Luz „einige protestantische Vorbehalte“[23] gegenüber der Bedeutung der Kirchenväter für die Schriftauslegung ins Gespräch.

Zu Beginn seines Aufsatzes äußert Luz seine Überzeugung, der zufolge die Kirchenväter „heute de facto für die westliche Exegese kaum noch eine Bedeutung“ [24] haben und „das Gesicht der Auslegungen kaum mehr“ [25] bestimmen. Diese Situation charakterisiert aber, ihm zufolge, nur die zeitgenössische protestantische Exegese und gilt nicht für die frühere Bibelauslegung in demselben konfessionellen Kontext.[26] Die von ihm gemeinte westliche Exegese betrifft nicht nur den protestantischen, sondern auch den katholischen Kontext: „die heutige katholische Exegese unterscheidet sich hinsichtlich ihres Verhältnisses zur Auslegung der Kirchenväter von der

---

20 A.a.O.

21 M. Reiser, *Bibelkritik und Auslegung der Heiligen Schrift*, S. 64.

22 U. Luz, *Die Bedeutung der Kirchenväter für die Auslegung der Bibel*, S. 34.

23 A.a.O., S. 31.

24 A.a.O., S. 29.

25 A.a.O., S. 30.

26 A.a.O., S. 29-30: „Das war natürlich nicht immer so. (...) Ich erinnere an den Hallenser August Tholuck, den Lehrer Martin Kählers, einen der bedeutendsten Antipoden Schleiermachers. Seine ‚Ausführliche Auslegung der Bergpredigt‘ - im Gespräch mit den Kirchenvätern und den Reformatoren geschrieben - ist für mich bis heute einer der ganz grundlegenden, weil auf die Sache bezogenen Kommentare zur Bergpredigt.“

protestantischen kaum."[27] Zugleich meint er, dass an diesem Punkt sich die katholische Exegese viel protestantisiert und modernisiert hat.[28] Ungeachtet der für den heutigen westlich-wissenschaftlichen Horizont gewonnenen Relevanz der Patristik, deren Spezialaufgabe auch die Auslegungsgeschichte geworden ist, wird das von ihr gesammelte auslegungsgeschichtliche Wissen nicht in Bezug auf die Bibelexegese bewertet.[29] Die ganze Situation wurde, laut Luz, von zwei theologischen in dem westlich-protestantischen Kontext entwickelten Orientierungen verursacht: zum einen geht es um das reformatorische *sola Scriptura* Prinzip, wo die Bibel im Zentrum steht, der Tradition ganz zuwider, und zum zweiten um für Humanismus typische wissenschaftliche Frage nach dem ursprünglichen Sinn des Bibeltextes, die die kirchenväterliche Wahrnehmung desselben Textes vom Anfang an ausschloss.[30] Aus den allen Gesagten konkludiert der Autor, dass „der weitgehende Verlust des Gespräches mit den Kirchenvätern ein gemeinsames Defizit katholischer und evangelischer Exegese" sei.[31]

Nachdem Luz als klar erklärt, dass mit dem Zurücktreten der Kirchenväter aus der westlich-wissenschaftlichen Bibelwissenschaft eine wichtige Perspektive auf die Schriftauslegung verlorengegangen ist, versucht er die Frage zu beantworten, „worin denn die Bedeutung des Verlorenes besteht."[32] Die erwähnte Frage wird von ihm anhand Erläuterung zuerst der exegetischen und zum zweiten der hermeneutischen Bedeutung der Kirchenväter. Aus einer exegetischen Sichtweise betrachtet, spielen die Kirchenväter eine Rolle, da sie

---

27 A.a.O., S. 34. Außerdem siehe auch S. 29: „Dabei ist der Unterschied zwischen katholischen und evangelischen Exegeten an diesem Punkt - wie fast überall – m.E. nicht wesentlich."

28 A.a.O., S. 34.

29 A.a.O., S. 30.

30 A.a.O., S. 31-34.

31 A.a.O., S. 34.

32 A.a.O.

„sprachlich, geographisch und zeitlich dem Neuen Testament relativ nahe stehen“[33] und infolgedessen beachtenswerte – historische und wörtliche - Informationen zur damaligen Welt, wo das Neue Testament entstand, gäben.[34] Deswegen würde es sich lohnen, die Kontinuität zwischen den biblischen Texten und der altkirchlichen Auslegungen zu betrachten.[35] Außerdem bedauert er, dass die heutigen protestantischen Ausleger auf die exegetischen Werke der Kirchenväter nicht rekurrieren.[36]
Trotzdem besteht für Luz die mögliche Bedeutung der Kirchenväter für das westliche Schriftverständnis nicht in deren exegetischen Beobachtungen, sondern in den hermeneutischen Ansätzen, die die übliche historisch-kritische Herangehensweise ergänzen.[37] Diese Wichtigkeit der patristischen Hermeneutik lässt sich für ihn am besten an den neueren im protestantischen Raum entwickelten Ansätzen der Bibelauslegung prüfen: „Ich denke, dass die Auslegungsweisen der Kirchenväter einige überraschende Querverbindungen zu neueren Auslegungsweisen der Bibel erlauben, welche heute die historisch-kritische Auslegung ergänzen.“[38] Was die heutige westlich-wissenschaftliche Bibelauslegung von den Kirchenvätern lernen könnte, unter Beachtung der hermeneutischen Perspektive, verdeutlicht Luz in fünf Punkten:
1. Aktualisierung der Textsinne durch die allegorische Auslegung.
Die Notwendigkeit dieser Aktualisierung ergebe sich für Luz

---

33 A.a.O.
34 A.a.O.
35 A.a.O., S. 36: „Ich denke, dass es sich lohnen würde, wieder vermehrt auf die Kontinuität zwischen den biblischen Texten und ihren altkirchlichen Auslegungen zu achten.“
36 A.a.O., S. 37: „Für viele von uns Neutestamentlern sind das Bauersche Wörterbuch und Liddell-Scott nicht nur das Alpha, sondern auch das Omega der Lexikographie, sehr zum Schaden der Exegese.“
37 A.a.O.: „ Viel wichtiger als alle exegetischen Einzelentdeckungen ist die Bedeutung, welche die Hermeneutik für uns hat, die den Auslegungen der Kirchenväter zugrunde liegt.“
38 A.a.O.

aus dem Sachverhalt der allmählich stattfindenden Entfernung der wissenschaftlichen Erklärung eines Textes von seiner Gegenwartsbedeutung, oder des Erklärens von dem Verstehen: „Wissenschaftliches Erklären der Texte distanziert sie von unserer eigenen Wirklichkeit und macht sie zu Untersuchungsobjekten, zu toten Texten."[39] Anders gesagt, unternimmt die wissenschaftliche Analyse der Bibeltexte nur einen Weg in Vergangenheit, zwecks Eruierung des damaligen ursprünglichen Zusammenhanges, und bleibt da stehen, ohne danach in Gegenwart zu kommen. Sie bleibt daher nur historisch.[40] Da das wissenschaftlich-exegetische Herangehen eines Bibeltextes unzureichend für ein holistisches Ergreifen sei, schlägt Luz einen neuen, zweiten Schritt im dem Auslegungsprozess, „um die Texte in unsere eigene Wirklichkeit zurückzuholen."[41] Dieser Schritt ist laut Luz durch die Allegorie, verstanden als Applikation oder Anwendungsmöglichkeiten des Textes in Gegenwart, realisierbar: „Allegorische Auslegung formulieren m.E. die Gegenwartsbedeutung eines Textes. [...] sie sind im weitesten Sinn des Wortes Applikationen."[42]

2. Mannigfaltigkeit der Textsinne. Während die historisch-kritische Exegese die biblischen Texte als geschlossene Texte verstehe und sich bemühe, den Ursprungssinn - verstanden als alleingeltenden Sinn - zu rekonstruieren[43], beweisen die kirchenväterlichen Auslegungen „die Offenheit der Texte für vielfältigen Lektüren".[44] Bei jedem Lektürevorgang erschließt sich einen neuen Sinn des gelesenen Textes für den Leser.[45] Luz

---

39 A.a.O., S. 38.

40 A.a.O.: „Die historische Erklärung der Texte bleibt in der Vergangenheit stehen und hat wohl mit den hypothetisch rekonstruierten damaligen Römern und Korinthern, aber nichts mehr mit uns zu tun."

41 A.a.O.

42 A.a.O., S. 39.

43 A.a.O., S. 41.

44 A.a.O., S. 40.

45 A.a.O., S. 41.

sieht hier eine Entsprechung zwischen der kirchenväterlichen Auslegungsweise und der heutigen leserorientierten Exegese, die eine „Neubewertung der altkirchlichen allegorischen Schriftauslegung“[46] mit sich bringt. Diese Vielfalt der Bedeutungen der biblischen Texte darf nicht, so Luz, von den heutigen Exegeten abgewertet werden, die sich immer für „die“ richtige Erklärung interessieren und die anderen Verstehensvarianten als falsch ablehnen.[47]

3. Offenheit für die bisherige Auslegungserfahrung. Um eine Perspektive auf die Sinnfülle der Bibel zu gewinnen ist es notwendig, so Luz, auf die im Laufe der Geschichte entstandenen Deutungen der biblischen Texte Zugang zu haben.[48] Hier wird zum zweiten Mal durch den Verfasser eine Entsprechung der kirchenväterlichen Auslegungstradition mit neueren Herangehensweise der Bibelexegese postuliert, nämlich die Rezeptions- und Wirkungsgeschichte: „Eine dritte Entsprechung ist die der in der Auslegung der Kirchenväter gesammelten Traditionen zur Rezeptions- oder Wirkungsgeschichte“[49]. Diese Tradition ist „nicht einfach Vergangenheit, sondern als *unsere* Vergangenheit ein Lebensraum, der uns bestimmt und prägt“.[50] Die Wirkungsgeschichte enthüllt die von den Kirchenvätern gemachte Erfahrung hinsichtlich unserer Identität, unter allen Aspekten[51] und zugleich setzt „eine Erweiterung des eigenen

---

46 A.a.O.

47 A.a.O., S. 42: „Kommentare, welche verschiedene Auslegungen nebeneinanderstellen, bis hin zu den mittelalterlichen Katenen, verstehen sich als Ausdruck des unendlichen Reichtums der Schrift, der sich in den verschiedensten Auslegungen entfaltet, die alle nebeneinander stehen können.“

48 A.a.O.

49 A.a.O.

50 A.a.O., S. 43.

51 A.a.O.: „Wirkungsgeschichte kann uns die Augen öffnen für das, wer wir sind, indem sie uns erzählt, wer wir geworden sind. Darum sind in den östlichen Kirchen die Kirchenväter mit Recht so wichtig.“

Horizontes für Fremdes“[52] voraus. In diesem Sinne heißt Wirkungsgeschichte Beitrag zum ökumenischen Dialog.[53]

4. Auslegung als in einer Interpretationsgemeinschaft stattfindender Prozess. Vor der festgestellten Tendenz der historisch-kritischen Methode, der Bibeltext anhand vieler Hypothesen in Vorstufen, Zusätzen, Einschüben, Redaktionen und Einzeltexten zu atomisieren, weist Luz auf die Stabilität der Zugehörigkeit zu einer Interpretationsgemeinschaft für das Bibellesen,[54] die die Verabsolutierungsneigungen der einzelnen Hypothesen und Exegeten verhindert.[55] Obwohl Luz zugibt, „das Gewicht der Interpretationsgemeinschaft Kirche klein“[56] im Protestantismus sei (Luz´s Verstehen der Kirche wurde schon kritisch analysiert[57]), erkennt er die Rolle der universalen Kirche als „Trägerin der Auslegung der Bibel.“[58] Außer der Gewährleistung eines Austausches von Auslegungen und Erfahrungen mit der Bibel verhindert diese Interpretationsgemeinschaft jede übertriebene Autonomisierung seitens der Exegeten oder „dass wir selbst unsere eigenen Väter werden.“[59]

5. Verbindung der wörtlichen mit der geistlichen Auslegung oder *die Herstellung einer Synthese aufgrund der christologischen Mitte der patristischen Hermeneutik*. Aufgrund dessen, dass in

---

52 A.a.O., S. 44.

53 A.a.O.: „In diesem Sinn führt sie (die Wirkungsgeschichte) in den ökumenischen Dialog. Das Ziel ist also nicht, dass wir Protestanten uns die orthodoxe Sichtweise der Kirchenväter zu Eigen machen, sondern dass wir durch ihre Sichtweise zu einer neuen eigenen Sichtweise kommen.“

54 A.a.O.

55 A.a.O., S. 45: „Als protestantischer Exeget möchte ich den biblischen Texten die Chance geben, alles zu sagen, was sie zu sagen haben, auch wenn sie es gegen uns selbst und gegen unsere Kirche sagen.“

56 A.a.O.

57 Vgl. M. Reiser, *Bibelkritik und Auslegung der Heiligen Schrift*, S. 51-61.

58 U. Luz, *Die Bedeutung der Kirchenväter für die Auslegung der Bibel*, S. 45.

59 A.a.O.

der heutigen protestantischen Bibelauslegung „die Menschheit Christi sich gegenüber seiner Gottheit ebenso verselbstständigt hat wie die wörtliche, d.h. historisch-kritische Bibelauslegung gegenüber der geistlichen“[60] schlägt Luz das Zusammenbinden des historischen Sinnes der Bibeltexte mit ihrer Gegenwartsbedeutung vor, gemäß des Modells der Kirchenväter, die die christologische Mitte der Schrift als hermeneutisches Prinzip entfalteten.[61] Dadurch wird nicht das Wörtliche vermindert und das Geistliche absolutisiert, sondern „das Geschichtliche [...] wird zum Vehikel des Geistlichen“[62], aufgrund der Zweinaturenlehre Christi.[63] In dieser Hinsicht ein Gleichgewicht zu erzielen ist notwendig. Eine Synthese beider Herangehensweisen der Bibelexegese, wörtlich und geistlich, ist sowohl protestantischer- als auch orthodoxer Sicht zu erzielen und deutet auf eine gegenseitige Ergänzung hin.[64] Jede der beiden biblischen Milieus befindet sich, wie Luz sieht, vor jeweiligen hermeneutischen Herausforderungen: die protestantische soll das geistliche Verständnis der Bibeltexte miteinbeziehen und

---

60 A.a.O., S. 49.

61 A.a.O., S. 48-49: „Ist Christus in dieser Weise Mitte und Energie der Schrift, so können Erklärung des Vergangenen und Verstehen des Gegenwärtigen nicht auseinanderbrechen, sondern bleiben aufeinander bezogen wie im Verständnis der Kirchenväter die beiden Naturen Christi. So wird im Verstehen der Bibel der Vergangene – Jesus – in der Gegenwart – als auferstandener Herr – lebendig.“

62 A.a.O., S. 46.

63 A.a.O., S. 48.

64 A.a.O., S. 49: „Die Situation heutiger protestantischer Bibelauslegung lässt sich im Gegenüber zu Luther und der Alten Kirche so beschreiben: Die Menschheit Christi hat sich gegenüber seiner Gottheit ebenso verselbständigt wie die wörtliche, d.h. historisch-kritische Bibelauslegung gegenüber der geistlichen. Dadurch ist der historische Textsinn der Bibeltexte und ihre Bedeutung für uns auseinandergetreten: Der historische Sinn droht bedeutungslos werden, d.h. nicht mehr ‚für uns‘ zu sprechen, und die Gegenwartsbedeutung der Texte droht geschichtslos zu werden. Von der christologischen Hermeneutik der Kirchenväter her lässt sich die Aufgabe, beides zusammenzubinden.“

die orthodoxe soll die historisch-kritische Methode integrieren und „als Grundlage für eine *heutige* geistliche Auslegung fruchtbar“ machen.[65]

Bis dahin heben sich sehr viele Ähnlichkeiten zwischen den oben erwähnten Äußerungen Luz´s und mancher Überzeugungen der Orthodoxen, der Bibel hinsichtlich. Eigentlich fast alles in seinem Aufsatz bis zu diesem Punkt Geschriebene könnte problemlos von der orthodoxen biblischen Theologie verstanden und bewilligt werden. Doch trotz seiner Darlegung, wehrt sich Luz am Ende seines Aufsatzes vor einem „vorschnellen Einverständnis“[66] mit den Kirchenväter, als hätte man ihn daran schuldig gemacht, und präzisiert erneut seine offizielle Stellung dem Thema gegenüber als Protestant aufgrund „drei protestantischer Vorbehalte“[67], um „die protestantische Optik“[68] klar darzustellen, „wo die Bibel einen Vorrang gegenüber allen ihren Auslegungen und allen sie auslegenden Kirchen besitzt“[69]:

1. Kirchenväter bedeuten für ihn nicht nur die griechischen und lateinischen Väter und die Reformatoren, sondern auch diejenigen, „die irgendwann von einer Kirche unter die Ketzer und nicht unter die Väter eingereiht worden sind.“[70]
2. Die Auslegung der Kirchenväter gehört für ihn nicht zu einem „Kanon für das, was «richtige» Auslegung der Bibel sein könnte.“[71] Luz hält einen solchen Kanon ohnehin als nicht nötig.[72]
3. Eng mit dem dritten Vorbehalt verbunden ist die weitere Überzeugung Luz´s, dass die Hermeneutik der Kirchenväter

65 A.a.O., S. 50.
66 A.a.O.
67 A.a.O., S. 50-51.
68 A.a.O., S. 50.
69 A.a.O.
70 A.a.O., S. 51.
71 A.a.O.
72 A.a.O.

„keine normative Hermeneutik“[73] sei. Dennoch könnte es diese Hermeneutik zumindest eine beispielhafte Hermeneutik für uns heute sein, indem wir „unsere *heutigen* Auslegungsmethoden und unsere *heutigen* Sprachtheorien mit einer *heutigen* Christologie“[74] verbinden und etwas Analoges machen, wie die Kirchenväter.[75]

Die von Luz am Ende seines Vortrages zum Ausdruck gebrachten protestantischen Vorbehalte der patristischen Exegese gegenüber gelten als abschließende Bewertung des von ihm eruierten Themas und veranlassen m.E. die Schlussfolgerung, der Verfasser wolle hier ein Gegengewicht zu dem bisher Gesagten schaffen. Somit ist der positive Ton seiner früheren Behauptungen bezüglich der Bedeutung der Kirchenväter für die Auslegung der Bibel zum Schluss viel zurückhaltender gestaltet werden. Es entsteht auf dieser Weise den Eindruck, Luz dringe hier in die Logik der Bibelauslegung ein, wie sie von Kirchenvätern verstanden und dargelegt wurde, habe doch Angst, sie bis zum Ende zu folgen. Eine gewisse Inkonsistenz in der theologischen Argumentation Luz´s wurde schon durch Reiser zum Ausdruck gebracht, indem er starke Unterschiede zwischen seinen in dem „Kann die Bibel heute noch Grundlage für die Kirche sein? Über die Aufgabe der Exegese in einer religiös-pluralistischen Gesellschaft“[76] betitelten Artikel geäußerten Meinungen und den in seinem Matthäuskommentar der EKK-Reihe zu findenden Annahmen hinsichtlich der Wirkungsgeschichte beobachtet. Einerseits kritisiert Reiser die von Luz in Theorie entwickelte *Hermeneutik des Verdachts*, der von Institutionen wie Kirche betriebenen Monopolisierung der Bibelauslegung gegenüber, und andererseits bewertet er positiv dessen Praxis, wo der eine

---

73 A.a.O.
74 A.a.O.
75 A.a.O.
76 Veröffentlicht in: NTS (1998), S. 317-339.

Hermeneutik der Sympathie für andere Auslegungsweisen der biblischen Texte.[77]

3 Eine orthodoxe Bewertung von Luz´s Wahrnehmung der patristischen Exegese

Aufgrund der Tatsache, dass in seinem oben dargelegten Aufsatz Luz eine Entsprechung der Auslegungstradition der Kirchenväter zur Rezeptions- und Wirkungsgeschichte beobachtet, ergibt sich fast von alleine die Notwendigkeit einer orthodoxen Bewertung der Wirkungsgeschichte aus dem Standpunkt eines rumänischen Neutestamentlern. Auch wenn für die orthodoxe theologische Empfindlichkeit die bloße Erwähnung oder das schlichte Heranziehen der Kirchenväter von einem nicht-orthodoxen Kommentar oder Autor für die positive Bewertung und Beurteilung des entsprechenden Werkes oder Verfassers ausreichen könnte, begrenze ich mich nicht auf die einfache Beobachtung der oben erwähnten Tatsache, sondern versuche weiter, die wichtigsten Züge der wirkungsgeschichtlichen Methode für die orthodoxe Bibelwissenschaft, wie ich sie jetzt betrachte, als nützlich zu unterstreichen, beziehungsweise als fraglich unter die Lupe zu bringen.

---

77 M. Reiser, *Bibelkritik und Auslegung der Heiligen Schrift*, S. 61: „In der Praxis seiner Exegese folgt Luz jedoch glücklicherweise nicht eigentlich seiner in Birmingham vorgetragenen Theorie. Seine Praxis ist weit kirchlicher als seine Theorie. In der Theorie spricht er von einer ‚Hermeneutik des Verdachts', die prüft, ‚ob nicht Stabilität von Textsinnen immer wieder damit zu tun hatte, dass Institutionen, vor allem Kirchen, zur Monopolisierung der Auslegung der biblischen Texte tendierten und versuchten, sogenannt gültige Auslegung für ihre eigene Selbstlegitimation zu verwenden'. In der Praxis übt er eine Hermeneutik der Sympathie und Liebe, die sich ehrlich bemüht, den verschiedenen Auslegungen und Applikationen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. (...) Vielleicht sollte Luz seine Theorie noch einmal überdenken."

Geprägt von Gadamer und auf die Bibel besonders durch Luz bezogen[78], stellt die Wirkungsgeschichte aus meiner Sicht die wichtigste die Annäherung dem westlichen und östlichen Bibelverständnis vermittelnde hermeneutische Herangehensweise dar. Entwickelt und verwendet von ihm hauptsächlich in der schon berühmten Kommentarreihe „Evangelisch-Katholischer Kommentar" (mit nötigen Erklärungen im ersten Band zum ersten sieben Kapiteln des Matthäusevangeliums)[79] wird die Wirkungsgeschichte durch Luz in zwei Weisen definiert: erstens, als „Wirkungsgeschichte im engeren Sinn"[80], d.h. als „die Rezeption und Aktualisierung eines Texts in anderen Medien als in Kommentaren"[81]. Da aber, wie Luz selbst zugibt, im Rahmen der patristischen Exegese die Unterscheidung zwischen exegetischen Kommentaren und exegetischen Predigten schwer gemacht werden kann[82], definiert er zweitens die Wirkungsgeschichte im weiteren Sinne als „Oberbegriff, der ‚Auslegungsgeschichte' und ‚Wirkungsgeschichte im engeren Sinn' umschließt."[83] Die Wirkungsge-

---

78 Vgl. M. Mayordomo, *Wirkungsgeschichte als Erinerrung an die Zukunft der Texte*, in: ders. (Hg.), *Die prägende Kraft der Texte. Hermeneutik und Wirkungsgeschichte des Neuen Testaments* (Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 2005), S. 12: „Für den Bereich der biblischen Exegese jedoch ist der Begriff der Wirkungsgeschichte untrennbar mit dem Namen Ulrich Luz verbunden."

79 Vgl. U. Luz, *Wirkungsgeschichtliche Hermeneutik und kirchliche Auslegung der Schrift*, in: M. Mayordomo, *Die prägende Kraft der Texte*, S. 15.

80 U. Luz, *Das Evangelium nach Matthäus, Band 1, Mt 1-7* (EKK I,1, Düsseldorf / Zürich / Neukirchen Vluyn: Neukirchener Verlag, 2002), S. 107.

81 A.a.O.: „(…) in sprachlichen wie z.B. in Predigten, kirchenrechtlichen Dokumenten, Kirchenliedern oder auch in der ‚Literatur' oder in nichtsprachlichen Medien wie der Kunst und der Musik oder im Handeln und im Leiden der Kirche, d.h. in der Kirchengeschichte."

82 A.a.O.: „Beides lässt sich nicht immer klar scheiden, wie etwas die Predigt-Kommentare des Johannes Chrysostomus zeigen können."

83 A.a.O., S. 107-108.

schichte unter seinen zwei Aspekten hat nicht die Funktion, so Luz, historischen Stoff neben dem exegetischen anzuhäufen,[84] sondern versucht, der von einem Text hinter sich in der Geschichte gezogene Spur bis heute zu folgen.[85] Insofern ist Wirkungsgeschichte mit der Rezeptionsgeschichte gleichzusetzen.[86] Kurz gesagt, geht es hier um Lernen von der durch andere Menschen im Laufe der Zeit mit dem Schrifttext gemachten Auslegungserfahrung:

> „Die Wirkungsgeschichte biblischer Texte *öffnet* unseren Horizont, indem sie einen großen Schatz an Erfahrungen vermittelt, die andere Menschen mit ihnen gemacht haben. Sie öffnet die Augen dafür, dass die biblischen Texte selbst in hohem Maß offen sind und eine Vielfalt von Verstehens- und Applikationsmöglichkeiten möglich machen. Dabei sind gerade Erfahrungen von Christ/innen, die anderen Konfessionen angehören oder die in anderen Situationen leben, als Korrektive besonders wichtig."[87]

Außerdem wird die Notwendigkeit der wirkungsgeschichtlichen Analyse der biblischen Texte von Luz dadurch erklärt, dass die historisch-kritische Auslegung „einen Text *nur* von der Gegenwart distanziert"[88], ohne ihn und seine Botschaft danach in Gegenwart zu bringen.[89]

Eine Affinität zwischen Wirkungsgeschichte und orthodoxer Schriftauslegung wurde jedoch von Luz postuliert[90], denn beide haben es „mit der Bibel *in* der Kirche und nicht mit der Bibel *gegenüber* der Kirche oder gar *vor* der Kirche zu tun."[91] Darüber hinaus erklärt er sogar eine bestehende Harmonie zwischen der

---

84 A.a.O., S. 114.
85 A.a.O., S. 108.
86 A.a.O.
87 A.a.O., S. 113.
88 A.a.O., S. 110.
89 A.a.O.
90 Vgl. U. Luz, *Wirkungsgeschichtliche Hermeneutik und kirchliche Auslegung der Schrift*, S. 31.
91 A.a.O.

wirkungsgeschichtlich orientierten Auslegung und der kirchenväterlich orientierten Auslegung, aufgrund einer gemeinsamen Grundhaltung zur auslegerischen Erfahrung oder Tradition:

> „Beiden geht es um die Einbettung der Auslegung in die Tradition und das Leben der Kirche; beiden gemeinsam ist eine Grundhaltung der Dankbarkeit gegenüber dem leben- und identitätstiftenden Erbe der Tradition."[92]

Zugleich stellt die Wirkungsgeschichte, nach der Meinung Luz´s, eine Herausforderung für das orthodoxe Schriftverständnis dar, die dazu gefordert wäre, Neuinterpretationen zu wagen, um den einseitigen kirchlichen Traditionalismus zu überholen.[93] Obwohl Luz völlig Recht mit seiner in Anlehnung an Agourides geäußerten Behauptung hat, der entsprechend die heutige orthodoxe biblische Theologie sich nicht mehr traut, neue Auslegungen zu produzieren, sondern sehr stark auf die exegetischen Werke der Kirchenväter rekurriert, scheint es mir, dass er die von Orthodoxen gezeigten Kleinmütigkeit mit ihrer Sorge für eine aus orthodoxer Doktrin angemessene Auslegung verwechselt. *Neues* und *Anderes*[94] heißt nicht unbedingt für eine bestimmte Interpretationsgemeinschaft (oder Kirche), z.B. orthodoxe, *Gutes*. In diesem Sinne könnte es die wirkungsgeschichtlich orientierte Auslegung ein „subversives" Potential gegenüber traditionsgegebenen hermeneutischen Axiomen aller Konfessionskirchen haben.[95]

Wie schon in seinem oben analysierten Aufsatz gezeigt, stellt sich die von Luz auf die Bibelauslegung bezogene Wirkungsgeschichte als eine Reaktion auf die jetzige defizitäre Situation der westlich-protestantischen Exegese heraus, wo die mittels exklusiver Anwendung der historisch-kritischen Methode entstandenen Entfremdung zwischen *Erklären* und

---

92 A.a.O., S. 32.
93 A.a.O.
94 A.a.O.
95 A.a.O., S. 18.

Verstehen des biblischen Textes zu der Isolierung der Textbotschaft „in seiner eigenen Zeit und in seiner eigenen Ursprungssituation“[96] führte. Eng mit der Isolierung der biblischen Texte in ihrer ursprünglichen Welt verbunden erweist sich folglich die mangelnde oder sogar nicht-existierende Aktualisierungs- und/oder Applikationsform eines Textes, obwohl diese Aktualisierung zu der Doppelaufgabe der Methode zählt.[97] Sie wurde doch mit der Zeit aus vielen Gründen „nur unzureichend erfüllt“.[98] Obwohl Luz die hermeneutische Erfahrung der Alten Kirche in dem Aktualisierungsprozess der biblischen Texte oder deren Botschaft als „nicht modellhaft“[99] hielt, fand er sie trotzdem „faszinierend“[100], weil sie „weder einen Graben zwischen Vergangenheit und Gegenwart noch eine Diastase zwischen tendenziell objektivem ‚Erklären‘ und tendenziell subjektiver ‚Applikation‘“[101] kennt.

3.1 Positive Aspekte der Wirkungsgeschichte

In diesem Zusammenhang bringt die Wirkungsgeschichte neue Perspektiven auf die Bibelexegese mit, die auch aus der Betrachtungsweise eines rumänisch-orthodoxen Theologen von großer Bedeutung sind, auch wenn dieser hermeneutischen Ansatz der traditionellen protestantischen Auslegung das Leben und das Denken schwer macht, wie Luz selber scheibt: „Insofern macht auch an diesem Punkt wirkungsgeschichtlich reflektierte Hermeneutik traditioneller protestantischer

96 U. Luz, *Das Evangelium nach Mattäus*, Band 1, S. 109-110. Vgl. U. Luz, *Die Bedeutung der Kirchenväter für die Auslegung der Bibel*, S. 40-41: „Historisch-kritische Auslegung versteht dagegen die biblischen Texte tendenziell als geschlossene Texte.“

97 A.a.O., S. 110.

98 A.a.O.

99 A.a.O., S. 112.

100 A.a.O.

101 A.a.O.

kirchlicher Auslegung das Leben und das Denken schwer, aber gewiss nicht nur ihr!“[102]

3.1.1 *In-Gegenwart-Bringen* der Textbotschaft

Vergegenwärtigung der Auslegung zeichnet sich als erstes und wichtigstes Anliegen der wirkungsgeschichtlichen Theorie Luz´s nach: „Die Wirkungsgeschichte sollte vielmehr helfen, die Auslegung eines Texts an unsere Gegenwart heranzuführen.“[103] Infolgedessen heißt Vergegenwärtigung der Auslegung zugleich Vergegenwärtigung der Botschaft einer älteren Auslegung. Zwecks Vollziehens dieses Desideratums wird es eine Zustimmung als nötig erklärt, der zufolge die Tätigkeit der Ausleger „mit der historisch-kritischen Exegese noch nicht zu Ende ist, weil man noch nicht versteht, was die Sache eines Texts heute bedeutet, wenn man versteht, was sie einst bedeutet hat.“[104] Die ursprüngliche Botschaft eines Textes, erforscht und entdeckt anhand der historisch-kritischen Herangehensweise kann für die heutigen Christengenerationen keine starke oder kaum noch eine Bedeutung haben. „Historisch-kritische Exegese ist eine *Ex*plikation (Erklärung), aber keine *App*likation (Anwendung) des Textes. Sie ist ergänzungsbedürftig.“[105] Anders gesagt muss es die historisch-kritische Methode noch ergänzt werden, um einen Text vollständig, d.h. mit Rückwirkungen auf heute, zu begreifen, wie Luz bekennt: „Es bedarf dann eines neuen, eines zweiten

---

[102] Vgl. U. Luz, *Wirkungsgeschichtliche Hermeneutik und kirchliche Auslegung der Schrift*, S. 24.

[103] U. Luz, *Das Evangelium nach Matthäus*, Band 1, S. 109: „Eben an diesem Punkt möchte die Wirkungsgeschichte verstärkend einsetzen und dem/der Ausleger/in verdeutlichen, wer er/sie 1. im Gegenüber zu den Texten ist und wer er/sie 2. im Gegenüber zu ihnen sein könnte.“

[104] A.a.O., S. 112.

[105] U. Luz, *Sind die verschiedene Zugangswege zur Bibel unvereinbar?*, in: U. Luz (Hg.), *Zankapfel Bibel. Eine Bibel – viele Zugänge. Ein theologisches Gespräch* (Zürich: Theologischer Verlag, 1992), S. 122.

Schrittes, um die Texte in unsere eigene Wirklichkeit zurückzuholen."[106]

3.1.2 Applikation durch Allegorie

Die Vergegenwärtigung der Botschaft eines Textes, verstanden als nötige Ergänzung der gängigen wissenschaftlichen Auslegungsmethoden, geschieht für Luz durch die Herstellung einer Verbindung des Sinnes (der Sinne) der Bibeltexte mit jedem Kontext, wo sie gelesen bzw. gehört werden. Somit wird jeder Text aktualisiert, indem er Applikation(en) in jedem Auslegungszusammenhang findet. Für das Überbrücken der Distanz zwischen dem auszulegenden Text und dem auslegenden Leser/Exeget wird die Allegorie benötigt, die auf die „Gegenwartsbedeutung eines Textes" hindeutet.[107] Auf dieser Weise „werden durch die Allegorien Anwendungsmöglichkeiten des Textes erschlossen"[108], nämlich seine neuen Bedeutungen für neue Hörer bzw. Leser in neuen Kontexten. Deswegen kann die Allegorie das geistliche Verstehen, als aktueller Zugang der Textbotschaft zu jeder Generation, unterstützen, was, wie im Fall der Kirchenväter nicht wild zur Geltung gebracht werden sollte, sondern immer nur in Verbindung mit und als Fortsetzung der wörtlichen Erklärung.[109] Diese wörtliche Erklärung betrifft für Luz „zunächst die Textwelt, d.h. seine Struktur und seine Potentiale für die Lektüre (...) Sie besteht sodann in seiner philologischen und grammatischen Erklärung. Sie beschäftigt sich als historische Erklärung drittens mit dem wirklichen Autor und den wirklichen Erstleser/innen des Textes, mit ihrer ‚Enzyklopädie', mit ihrer geistesgeschichtlichen und

---

106 U. Luz, *Die Bedeutung der Kirchenväter für die Auslegung der Bibel*, S. 38.
107 A.a.O., S. 39.
108 A.a.O.
109 A.a.O., S. 40.

religionsgeschichtlichen Situation, mit ihrer sozialen und historischen Umwelt und mit der Kommunikationssituation, der der Text sich verdankt."[110] Deswegen setzt Luz in seinem benannten Kommentar die übliche nach modernen Methoden durchgeführte Auslegung mit dem für ihn gleichwichtigen wirkungsgeschichtlichen Beispiel der aktualisierenden Exegese der Kirchenväter fort.[111]

In demselben Aktualisierungszusammenhang wurde die Allegorie als eigene Methode der geistlichen Exegese neu definiert und betrachtet, obwohl ihre Bedeutung seit der Aufklärung stark in Verruf geriet, weil sie dem Text einen fremden Sinn gäbe. Es gibt nicht sehr viele Versuche, die Allegorie zu definieren und sie deutlich im biblischen Zusammenhang zu platzieren. Reiser argumentiert diesbezüglich: „Der Mangel einer klaren Definition des Gegenstands ist der Hauptgrund für die Konfusion, die in der - uferlosen - Forschungsliteratur zur Thematik herrscht."[112] Trotzdem wurden in letzter Zeit eben von ihm Einige Definition(en) der Allegorie und Erläuterungen bezüglich deren Anwendung auf das biblische Milieu, in Anlehnung an und unter Beachtung der patristisch-exegetischen Erfahrung, gewagt. Statt Allegorie benutzt er den Begriff Allegorese, ohne aber einen Unterschied zwischen den beiden Termini zu nennen. Seiner Einsicht nach liegt eine Allegorese vor, „wenn eine Aussage oder das in einem Text Dargestellte vom Ausleger auf einen anderen als den vom Autor intendierten Referenten bezogen wird."[113] Bei einer allegorischen Interpretation wird eigentlich die Botschaft nicht die Form des Textes allegorisiert,

---

110 A.a.O., S. 37.

111 Vgl. U. Luz, *Das Evangelium nach Matthäus*, Band 1, S. 114: „Darum ist im Kommentar, wo immer möglich, die Auslegungs- und Wirkungsgeschichte nicht Anhang, sondern integrierender Teil der Auslegung."

112 M. Reiser, *Bibelkritik und Auslegung der Heiligen Schrift*, S. 100, Anm. 4.

113 A.a.O.

„nämlich das Erzählte, nicht etwa die Erzählung, der Inhalt, nicht der Text, das Signifikat, nicht der Signifikant."[114] Als einen Bestandteil der biblischen Allegorese setzt sich für Reiser die Typologie durch, wo im allgemeinen ein Wort, eine Person oder ein Ereignis aus dem AT mit einem Wort, einer Person oder einem Ereignis aus NT assoziiert wird, um biblische Sinnzusammenhänge sichtbar zu machen.[115] Die Vergleichselemente aus dem AT sollen daher eine paradigmatische Bedeutung haben.[116] Zwecks Vermeidens der Willkür und Beliebigkeit der Allegorese und ihrer Umwandlung in Allegorisieren, wie Lessing zeigte, sollte es der Allegorese einige Spielregel gezogen, darunter am bedeutendsten das Kriterium der *Regula fidei* vorkommt: „Nach diesem Prinzip kann eine Auslegung, die unvereinbar wäre mit den grundlegenden Überzeugungen des christlichen Glaubens, nicht richtig sein."[117]

Nach Luz´s Meinung gehören die allegorische Auslegung mit den von ihr gewirkten Applikationen oder Anwendungsmöglichkeiten der Texte zu deren allgemeinem geistlichem Verstehen.[118] Dieselbe Richtlinie wird auch von Reiser vertreten, indem er die Allegorie als die Methode der geistlichen Auslegung der Bibeltexte identifiziert: „Hat sie eine eigene Methode? Ich antworte noch einmal: Ja, die Allegorese."[119] Er setzt, nach meinem Eindruck sehr passend, die „geistliche Schriftlesung" mit der „aktualisierenden, anwendenden Schriftlektüre"[120] gleich und erklärt, dass „die Allegorese darin besteht, einem biblischen Text eine sachgemäße Anwendung für neue Adressaten in einer neuen

114 A.a.O., S. 104.
115 A.a.O., S. 107.
116 A.a.O., S. 135.
117 A.a.O., S. 117.
118 Vgl. U. Luz, *Die Bedeutung der Kirchenväter für die Auslegung der Bibel*, S. 39.
119 Vgl. M. Reiser, *Bibelkritik und Auslegung der Heiligen Schrift*, S. 380.
120 A.a.O., S. 374.

Situation zu geben."[121] Auch wenn das geistliche Verstehen heute in dem Leben der Kirche noch präsent ist, erweist sie sich, so Luz, nicht anlockend für die heutigen Bibelwissenschaftler.[122] Trotzdem konfrontieren sie sich ständig mit dem Aktualisierungsproblem oder mit der Aktualisierungsherausforderung, um die eigenen Auslegungsergebnisse in den zeitgenössischen Kontext zu integrieren. Reiser erklärt die Situation zutreffend:

> „Nachdem die Exegese aber die ganze Methode diskreditiert hat, ist der Prediger allein gelassen und steht hilflos vor der Frage: Wie sage ich das, was der biblische Text seinen Rezipienten damals sagte, meinen Zuhörern heute? Das war die Leitfrage der alten Allegorese. Die heutigen Exegeten aber waschen ihre Hände in Unschuld und erklären: ‚Das ist nicht unser Problem! Sieh du zu!'"[123]

3.1.3 Rekurs auf das synthetische Auslegungsbeispiel der Kirchenväter

In seinem Versuch, den biblischen Texten eine heutige Bedeutung beizumessen, rekurriert Luz auf die Auslegungstradition der Kirchenväter, ganz dem orthodoxen Verständnis entsprechend. Er schlägt somit dem protestantischen Milieu der Bibelstudien die „Neuentdeckung der Tradition" vor.[124] In diesem Fall gelten sie als Vorbilder für Anwendung des Ergänzungsprinzips von wörtlicher Erklärung (Sinn) und geistlichem Verstehen (Bedeutung) und für die Realisierung einer brauchbaren Synthese zwischen den

---

121 A.a.O., S. 380.

122 A.a.O., S. 373: „Wer ein wenig darauf achtet, wird zwar bemerken, daß die Allegorese in Predigten bis zum heutigen Tag die üblichste Form der Exegese ist, aber die Zunft der Bibelwissenschaftler möchte nichts damit zu tun haben."

123 A.a.O.

124 U. Luz, *Wirkungsgeschichtliche Hermeneutik und kirchliche Auslegung der Schrift*, S. 20.

historisch-philologischen Informationen über einen Text und dessen Gegenwartsbezug. Die Bibelhermeneutik der Kirchenväter war imstande, in der Meinung Luz, einerseits dem historisch-wörtlichen Sinn der Texte eine Aktualisierungsdimension zu geben und andererseits der Gegenwartsbedeutung derselben Texte eine historische Basis zu schaffen.[125] Die patristische Auslegungsweise kommt für Luz den modernen hermeneutischen Ansätzen im Bereich der Bibelwissenschaft entgegen, die sich vornehmen, die historisch-kritische Auslegung zu ergänzen.[126] Der größte Verdienst, der die patristische Exegese der jetzigen Lage biblischer Forschung machen könnte, ist das Hervorheben der verwendeten untrennbaren Einheit zwischen *Erklären* und *Verstehen*. Das ist eine Grundthese von Luz, die er ganz klar ausdrückt und seitens der Orthodoxen problemlos übernommen werden könnte.[127]

3.1.4 Horizonterweiterung als Einbettung in eine Interpretationsgemeinschaft und als ökumenische Bedeutung

Dadurch integriert Luz die heutige Exegese in den Gesamtprozess der Bibelinterpretation oder in die allgemeine exegetische Erfahrung, die hauptsächlich von der Alten Kirche über Mittelalter bis heute geprägt wurde. Damit öffnet er den Horizont des Exegeten, indem er eine Gemeinschaft des

---

125 Vgl. U. Luz, *Die Bedeutung der Kirchenväter für die Auslegung der Bibel*, S. 49: „Der historische Sinn droht bedeutungslos werden, d.h. nicht mehr *für uns* zu sprechen, und die Gegenwartsbedeutung der Texte droht geschichtslos zu werden. Von der christologischen Hermeneutik der Kirchenväter her lässt sich die Aufgabe, beides zusammenzubinden, und die Richtung formulieren, in die unsere neutestamentliche Hermeneutik heute zu gehen hat."

126 A.a.O., S. 37.

127 A.a.O.: „Die Auslegung der Kirchenväter nimmt m.E. jene Ganzheit von Erklären und Verstehen von der Analogie des Glaubens her vorweg, die uns heute zerbrochen ist. Ihr gelingt es, die Bibel als Einheit und nicht als atomisierte Sammlung einzelner Texte zu verstehen."

Interpretierens und der Erfahrungen auf derselben Basis – Bibeltext - hergestellt wird.[128] Somit ist und fühlt sich der jetzige Ausleger nicht allein gelassen in seinem Versuch, einen Bibeltext zu begreifen, sondern versteht sich als Teil einer Kontinuität oder einer gemeinsamen ständig gestalteten Geschichte des Umgehens mit der Schrift. Aus diesem Grund kann die Wirkungsgeschichte „uns die Augen öffnen für das, wer wir sind, indem sie uns erzählt, wer wir geworden sind. Darum sind in den östlichen Kirchen die Kirchenväter mit Recht so wichtig."[129] Für die Orthodoxen, wie für die Katholiken ist diese Interpretationsgemeinschaft mit der Tradition der Kirche synonym.

In einer gemeinsamen Geschichte voneinander bewusst sein, heißt, wie Luz schon beobachtet, voneinander lernen. Gegebenenfalls kann das Voneinander-Lernen zugleich Sich-Korrigieren-Lassen bedeuten. All das verdeutlicht die „Komplexität der Wahrheitsfrage", die in vielen (exegetischen) Weisen beantwortet werden könnte, je nach der Gemeinschaft, zu der ein jeder gehört.[130] Luz erklärt das angemessen am Beispiel der Interaktion der protestantisch-exegetischen Welt mit den Kirchenvätern. Das Heranziehen deren Exegese bedeutet für ihn „Horizonterweiterung und Gesprächsmöglichkeiten, Chance zur Selbstkorrektur und Neuorientierung."[131] Deswegen könnte es von Bedeutung für die heutige protestantische Bibelwissenschaft, die orthodoxe Wahrnehmung der Wirkungsgeschichte der Bibel in den patristischen Auslegungswerken zu übernehmen und somit konkrete Schritte innerhalb

---

128 Vgl. A.a.O., S. 113.

129 U. Luz, *Die Bedeutung der Kirchenväter für die Auslegung der Bibel*, S. 43.

130 Vgl. U. Luz, *Wirkungsgeschichtliche Hermeneutik und kirchliche Auslegung der Schrift*, S. 22.

131 U. Luz, *Die Bedeutung der Kirchenväter für die Auslegung der Bibel*, S. 43.

des ökumenischen Dialoges zu unternehmen.[132] Ich erlaube mir, den Argumentationsduktus von Luz aus einer orthodoxen Perspektive dadurch zu ergänzen, dass diese die Beziehung Protestanten – Kirchenväter charakterisierende Dynamik ohne Schwierigkeiten auf das Schema Orthodoxen – historisch-kritische Methode angewendet werden könnte. Luz selbst hat eine Anspielung darauf gemacht.[133] Voneinander-Lernen heißt nicht, gemäß der Einsicht Luz, die ich auch teile, Preisgabe eigener Identität in Bezug auf Bibellesen und Bibelauslegen, sondern Bereicherung dieser Identität.[134] Infolgedessen ist das Vorbild der Kirchenväter nicht blind nachzuahmen, sondern als Inspirationsquelle zu betrachten.[135]

---

132 A.a.O.: „Die Auslegungen der Kirchenväter sind unser aller gemeinsames geschichtliches Erbe. Und trotzdem sind sie für uns Protestanten so fremd geworden, dass wir vielleicht die Augen der Orthodoxen und ihren Blick auf die Wirkungsgeschichte der Bibel in den Vätern brauchen, um sie so für uns – auf neue und gewiss auf andere Weise – wieder neu zu entdecken. So bedeutet wirkungsgeschichtliche Hermeneutik eine Erweiterung des eigenen Horizontes für Fremdes. In diesem Sinn führt sie in den ökumenischen Dialog."

133 A.a.O., S. 49-50: „Umgekehrt wäre darüber nachzudenken, inwieweit die Schwierigkeiten vieler heutiger Orthodoxer, die historisch-kritische Methode zu integrieren und als Grundlage für eine *heutige* geistliche Auslegung fruchtbar zu machen, mit ihrer origenistischen Tradition zusammenhängen könnte."

134 A.a.O., S. 44: „Das Ziel ist also nicht, dass wir Protestanten uns die orthodoxe Sichtweise der Kirchenväter zu eigen machen, sondern dass wir durch ihre Sichtweise zu einer neuen eigenen Sichtweise kommen."

135 A.a.O., S. 51: „Wir können nicht repetieren, was sie taten, wohl aber können wir versuchen, unsere *heutigen* Auslegungsmethoden und unsere *heutigen* Sprachtheorien mit einer *heutigen* Christologie zu verbinden und so von den Kirchenvätern zu lernen, dass wir etwas Analoges zu tun versuchen, wie sie."

3.1.5 Horizonterweiterung als „Öffnung für nicht-sprachliche Interpretationen“[136]

Zu schätzen bei der Darstellung der Eigenschaften wirkungsgeschichtlicher Theorie in Luz´s Fassung wäre, aus meinem Standpunkt, das Wahrnehmen der Botschaft eines biblischen Textes nicht nur in dem Bibelbuch, „sondern darüber hinaus durch Handeln und Leiden, durch Singen, Malen und Dichten, durch Beten und Hoffen.“[137] Dieses Verständnis steht eigentlich sehr nahe der orthodoxen Vorstellung über Ausdehnung der Schriftbotschaft und deren Rezeption in Bilder als Ikonen oder Wandmalerei der Kirchen (verstanden in der Volksfrömmigkeit als Bibel derjenigen, die nicht lesen können), in die Hymnographie und gottesdienstliche Gebete. Ihre fundamentale Bedeutsamkeit besteht, meiner Meinung nach, in derselben Aktualisierungsfunktion, dementsprechend der Sinn und die Tatsächlichkeit des biblischen Textes in eine vertraute Beziehung mit seinem Leser kommt. Eine in der Ikone dargestellte Szene der Bibel erinnern die Gläubigen an jenem Ereignis aus Vergangenheit, das durch jede Anschauung in Gegenwart gebracht wird. Setzen wir die Äußerung fort, der zufolge die Wandmalerei der orthodoxen Kirchen als Bibel derjenigen, die nicht lesen können, gilt, dann lässt sich sagen, mit jedem Eintritt in den Kirchenraum kommen die Gemeindeglieder erneut in Kontakt mit der Bibel.

3.2 Offene Fragen

Ungeachtet vieler positiven Einschätzungen seiner auf den Matthäuskommentar aus EKK-Reihe verwendeten wirkungsgeschichtlichen Herangehensweise der Bibeltexte[138], sollte sich

---

136 U. Luz, *Wirkungsgeschichtliche Hermeneutik und kirchliche Auslegung der Schrift*, S. 21-22.

137 U. Luz, *Das Evangelium nach Mattäus*, Band 1, S. 112-113.

138 Vgl. M. Reiser, *Bibelkritik und Auslegung der Heiligen Schrift*, S. 61: „Dieser (Matthäuskommentar – n.r.) führt in den Reichtum der

Luz diesbezüglich auch mit ausschließlich aus dem westlichen Milieu gekommener Kritik konfrontieren.[139] Nach meinem orthodoxen Verständnis gibt es in seiner wirkungsgeschichtlichen Argumentation manche Punkte, die offene Fragen verursachen. Sie seien weiter kurz dargelegt.

3.2.1 Einseitige Dynamik

In dem Gegenüber von biblischen Texten und Geschichte der Auslegung haben die ersten bei Luz die allein geltende Funktion. In seinen Darstellungen über die Wirkungsgeschichte aus seinem Matthäuskommentar spricht er oft über die „Wirkkraft der Texte selber" [140], die für ihn grundlegende Bedeutung hat, über die Prägung des Auslegers durch die ausgelegten Texte[141] oder über die „unserem Auslegen vorangehende Kraft der Texte".[142] Die biblischen Texte gestalteten, nach demselben Verfasser, die Identität der katholischen und der protestantischen Konfessionen, „die sich beide immer wieder im Umgang mit biblischen Texten definiert haben"[143] und man identifiziert sich als zu einer diesen Konfessionen Gehörende ausschließlich durch die Texte.[144]

Jenseits der deutlichen konfessionellen Prägungen, die Luz hier als Protestant zum Ausdruck bringt, scheint mir die einseitige Betonung der Texte, innerhalb des Auslegungsrahmens, als Begrenzung des ganzen Prozesses, das die Auslegung charakterisiert. Somit wird für mich die festgestellte und für das heutige Verstehen der Bibelwissenschaft benötigte Dynamik der Wirkungsgeschichte leider nur auf eine Richtung reduziert, nämlich vom Text zu dem Ausleger, bzw. zu der

christlichen Tradition ein wie kein anderer moderner Bibel-Kommentar", um ein einziges Beispiel davon zu nennen.

139 Eine wichtige Kritik der Wirkungsgeschichte kommt auch von Reiser.

140 U. Luz, *Das Evangelium nach Mattäus*, Band 1, S. 108.

141 A.a.O., S. 110.

142 A.a.O.

143 A.a.O., S. 111.

144 A.a.O.

Geschichte. Meiner Meinung nach sollte die schon angedeutete Richtung vom Text zu dem Ausleger auch umgekehrt durch die Bewegung vom Ausleger zu dem Text ergänzt werden. Auf diese Weise würde, soweit ich erkennen kann, eine völlige Wirkungsgeschichte, nämlich eine Geschichte, die eine Wirkung auf einen bestimmten Text hat. Diese Bewegung, Ergänzung oder Wirkung heißt nicht, den Text durch die Auslegung zu ersetzen, sondern die Fülle der Textsinne besser hervorzuheben. Mit jeder Exegese wird die Botschaft und die bis dahin eingeschlossenen Bedeutungen eines Bibeltextes durch eine neue Bedeutung bereichert. Es geht hier um „die *Fülle* des Sinnpotenzials, das in biblischen Texten steckt“[145], wie Luz selbst meint. In diesem Sinne bleibt der Text nach jeder Auslegung nicht mehr der alte Text mit den schon bekannten Deutungen.

3.2.2 Luz´s Verstehen der Kirchenväter

Soweit ich es verstanden habe, werden für die Durchführung der wirkungsgeschichtlichen Methode unter anderem und in erster Linie die exegetischen Werke der Kirchenväter benötigt, die sich mit einer biblischen Perikope befasst haben. Was versteht Luz unter der Bezeichnung *Kirchenväter*, zeigt er in einem hier oftmals zitierten Aufsatz auf: „‘Kirchenväter‘ möchte ich so weit wie möglich fassen, und darin nicht nur die griechischen und lateinischen Väter und natürlich auch die Reformatoren, sondern auch diejenigen einschließen, die irgendwann von einer Kirche unter die Ketzer und nicht unter die Väter eingereiht worden sind.“[146] Völlig richtig wurde diese

---

145 A.a.O., S. 113. Dazu vgl. U. Luz, *Sind die verschiedene Zugangswege zur Bibel unvereinbar?*, S. 128: „Für mich ist der Sinn biblischer Texte unabgeschlossen und mehrdimensional: Biblische Texte haben gegenüber allen menschlichen Interpretationen einen Sinnüberschuss; der immer wieder neu selbst entdeckt werden darf.“

146 U. Luz, *Die Bedeutung der Kirchenväter für die Auslegung der Bibel*, S. 51.

Charakterisierung Luz´s als „einen ökumenischen Affront, der den Atem stocken lässt“[147] bewertet, denn was als inkonsequent der Kirchenlehre gegenüber beurteilt und verurteilt wurde, kann nicht als freudig derselben Lehre gegenüber angesehen. Die Begründung erscheint daher unlogisch, denn hier versucht man gleichzusetzen, was ungleich ist. Reiser erklärt ironisch und sehr passend diese Meinung, indem er auf das hier zu vermutete gegenseitige Ausschließen von zwei Lösungen hinweist.[148]

3.2.3 Inexistenz einer „richtigen“ Exegese

Eng verbunden mit dem Begriff *Kirchenvater* nach Luz´s Meinung oder der kirchenväterlichen exegetischen Schriften durch Luz wäre m.E. seine Behauptung, der zufolge die Wirkungsgeschichte in einem bedeutenden Maß zeigt, dass es keine „richtige Exegese“[149] gebe, aufgrund dessen, „dass biblische Texte nicht einfach einen festen, abgeschlossenen Sinn haben“[150]. Die Feststellung einer „richtigen Exegese“ für die Ausleger einer bestimmten Konfession stehe für Luz in Widerspruch mit der „Freiheit, die in biblischen Texten steckt“.[151] Das öffnet eine Perspektive zu einer „radikalen

147 M. Reiser, *Bibelkritik und Auslegung der Heiligen Schrift*, S. 66.

148 A.a.O.: „Die Idee einer derartigen *concordia discors* erinnert im Übrigen an die Geschichte von dem Richter, der nach dem Plädoyer des Klägers erklärt: ‚Sie haben recht!‘ und nach dem Gegenplädoyer des Beklagten: ‚Sie haben recht!‘ und als er darauf aufmerksam gemacht wird, dass sich die beiden doch widersprochen hätten, sagt: ‚Sie haben auch recht!‘ Sollen wir in dieser Geschichte die Lösung aller konfessionellen Probleme sehen? Oder sollen wir noch einmal alles von vorn beginnen?“

149 U. Luz, *Das Evangelium nach Matthäus*, Band 1, S. 113: „Dogmatiker/innen und auch Exeget/innen, die ständig auf der Suche nach der ‚richtigen‘ Exegese sind, weil sie damit ihre kirchliche oder ihre eigene Position legitimieren wollen, werden darüber eher erschrecken.“

150 A.a.O.

151 A.a.O.

Pluralität aller Lesungen“[152] und verwandelt unrecht die exegetische Erfahrung oder Tradition, wie Reiser sehr passend beobachtet, in „eine Art Supermarkt, aus dem der einzelne auswählt“.[153] Erklärt eine Kirche oder Konfession nicht alle kirchlichen oder christlichen Schriftsteller als Kirchenväter, sondern nur diejenigen, die im Einklang mit der Lehre dieser Kirche stehen, (oder „richtig“ für sie sind) so nimmt diese Kirche oder Konfession nicht alle in der Geschichte entdeckten Sinne der Schrift, verwirklicht in Form der Auslegungen, als treffend für sie und ihre Lehre wahr, sondern nur diejenigen, die mit ihrer Lehre deckungsgleich sind. Für eine Kirche oder Glaubensgemeinschaft ähnelt die Unterscheidung zwischen „richtigen“ und „falschen“ Exegesen der Gegenüberstellung von Kirchenvätern und Häretikern. Ich würde eher sagen, dass es keine allgemein richtige (was richtig für eine Konfession scheint, ist für eine andere nicht in einem ähnlichen Prozent richtig oder sogar falsch), sondern nur partikular richtige(n) Exegese(n) gibt.

Daraufhin muss es aber nicht eine voreilige und schablonisierte Bewertung bzw. Gewichtung der Ausleger zwischen „Gewinner“ und „minoritären“, „häretischen“ oder „disidenten“ Exegeten gemacht werden.[154] So manche Häretiker, verurteilt von der Kirche für deren unkorrekte dogmatische Lehre können für die Auslegungsgeschichte sehr wichtige Ansätze formulieren. Origenes stelle m.E. das beste Beispiel dafür dar. Übrigens betont Luz selber, dass die Vielzahl von Hypothesen und Sinnen, die die Bibel hat, verwirrend sein kann.[155] Als eine

---

152 M. Reiser, *Bibelkritik und Auslegung der Heiligen Schrift*, S. 57.

153 A.a.O.

154 Verweis auf eine Äußerung Mayordomos, der sich für „häretische“ und „dissidente“ Auslegung einsetzt. Vgl. M. Mayordomo, *Wirkungsgeschichte als Erinerrung an die Zukunft der Texte,* in: M. Mayordomo, *Die prägende Kraft der Texte*, S. 13.

155 Vgl. U. Luz, *Die Bedeutung der Kirchenväter für die Auslegung der Bibel*, S. 44.

eventuelle Lösung für die Wiederfindung der Einheit suggeriert er ganz im Gegensatz mit dem früher Gesagten die Zugehörigkeit zu einer Interpretationsgemeinschaft, nämlich die Kirche.[156] In deren Rahmen kann, gemäß der Luz´s Meinung, eine Einigung vervollständigt werden.[157] Was jedoch Luz unter Kirche versteht, wird hier nicht mehr in Einzelnen dargestellt werden, sondern nur anhand eines von ihm formulierten Satz verdeutlicht: „eine quer durch alle Konfessionen und in allen Konfessionen existierende und über sie hinausgehende Gesprächsgemeinschaft über die Bibel."[158] Eine treffende Kritik seines Kirchenverständnisses wurde schon von Reiser geäußert, indem der in der erwähnten Gesprächsgemeinschaft vorkommende Mangel an Regel und zugleich eine Entfernung von der Tradition hervorgehoben wurden. Darüber hinaus umfasst die Kirche, so Reiser, auch mehr als nur Gespräche über die Bibel.[159] Die Angehörigkeit zu einer solchen

---

156 A.a.O.: „Ich möchte dies gerade als Protestant betonen: Im Protestantismus ist das Gewicht der Interpretationsgemeinschaft klein: Viele unserer Pfarrer/innen neigen dazu, ihr eigenes Gotteswort zu verkünden, viele unserer Theolog/innen möchten gerne ihre eigene Theologie für das Evangelium halten. Viele unserer Exeget/innen, die glücklich sind, kein kirchliches Magisterium über sich zu haben, genügen sich selbst als Autorität. Dem gegenüber möchte ich betonen, dass Auslegen und Verstehen der Bibel ein gemeinschaftliches Prozess ist und dass letztlich die Kirche, nicht das Individuum das Subjekt der Auslegung der Bibel ist."

157 A.a.O., S. 45: „Aber als Protestant weiß ich auch, dass sich ohne eine Interpretationsgemeinschaft, ohne Austausch von Auslegungen und von Erfahrungen mit der Bibel und ohne eine *gemeinsame* von der Bibel inspirierte Frömmigkeit und Praxis der Reichtum der biblischen Texte nicht entfalten kann. Nicht Einzelne sind, sondern die ganze universale Kirche ist Trägerin der Auslegung der Bibel."

158 U. Luz, *Zankapfel Bibel*, S. 317.

159 Vgl. M. Reiser, *Bibelkritik und Auslegung der Heiligen Schrift*, S. 57: „Eine interkonfessionelle und überkonfessionelle Gesprächsgemeinschaft über die Bibel ist eine gute Sache, die wir ja längst haben; aber diese Gesprächsgemeinschaft ist nicht die Kirche und wird nie dazu werden. Wer soll in einer Gesprächsgemeinschaft Sakramente

Interpretationsgemeinschaft setzt eine bestimmte hermeneutische Entscheidung der Bibel bezüglich voraus und führt zu bestimmten exegetischen Schlussfolgerunden. Aus diesem Grund präzisiert Luz von vornherein seine eigene konfessionelle Prägung und betrachtet eben aus diesem partikulären Standpunkt die Wirkungsgeschichte.[160]

4 Fazit

Aus allen Dargestellten hinsichtlich der Wahrnehmung der Kirchenväter-Bibelexegese durch die westlich-protestantischen Bibelwissenschaftler lassen sich die folgenden Schlussfolgerungen ziehen:

1. Die Wahrnehmung der patristischen Exegese in dem protestantischen Milieu der Bibelstudien scheibt sich in die schon lange auf dem westlich-akademischen Niveau existierende Tendenz der ökumenischen Bewertung und zugleich Verwendung der Patristik, d.h. der Werke der Kirchenväter. Auf diesem Entdeckungsweg erscheint der Rekurs auf die exegetischen Werke der Kirchenväter zu dem Bibeltext als logische Konsequenz.
2. Zumindest wie sie von Luz durchgeführt wurde, besteht diese Wahrnehmung der patristischen Schriftauslegung nicht nur aus Bewertung aus der eigenen konfessionellen oder wissenschaftlichen Sichtweise, sondern zugleich Anwendung mancher Aspekte der oben benannten Exegese. Ein Beispiel in

spenden? Kein Reformator hätte die Definition der Kirche akzeptiert, wie sie Luz vorschwebt, kein Kirchenvater und kein Autor des Neuen Testaments. Mit seinem Kirchenverständnis nimmt Luz somit einen bewusst nichtkirchlichen Standpunkt ein, und von diesem nur noch religionsphilosophisch begründbaren Standpunkt aus ist sein ganzer Artikel geschrieben."

160 Vgl. U. Luz, *Wirkungsgeschichtliche Hermeneutik und kirchliche Auslegung der Schrift*, S. 18.

diesem Sinne wird auch von Luz in seinem Matthäuskommentar der EKK-Reihe gegeben, wo „klassische" historisch-kritische Untersuchungen des Bibeltextes mit Heranziehen der patristisch-exegetischen Erfahrung diesbezüglich in Verbindung gebracht und gegenseitig ergänzt wurden.

3. Die von Luz entwickelte Methode der wirkungsgeschichtlichen Analyse biblischer Texte konstituiert m.E., trotz mancher schon analysierten Unstimmigkeiten und offenen Fragen, die einzige bisher entwickelte methodische Verbindung, sowohl westlicher- als auch östlicherseits, zwischen der westlich-wissenschtlichen hauptsächlich historisch-kritischen Exegese und der patristischen Auslegung der Schrift.

4. Somit profiliert sich Luz als ein Vertreter der westlichen Perspektive, der Annäherung zweier Auslegungsweisen der Bibel auf der Basis eines Prinzips der Integration oder Synthese. Manche Vorschläge hinsichtlich der Bearbeitung einer Synthese der exegetischen westlichen und östlichen Methoden wurden schon gemacht. In seinem hier oftmals zitierten Aufsatz über die Wahrnehmung der neueren exegetischen Methoden von den orthodoxen Bibelwissenschaftlern stellt Crisp aus einer westlichen Perspektive die Vorteile der orthodoxen exegetischen Weise fest, unter denen am wichtigsten für ihn erscheint „a more integrated and inclusive approach to the interpretation of Scripture which holds together historical and theological concerns."[161] Dieses bei den Orthodoxen gespürte hermeneutische Prinzip besteht für ihn aus „historical concerns, theological interpretation and personal commitment"[162] und könnte „a liberating context for biblical

[161] S. Crisp, *Orthodox Biblical Scholarship between Patristic and Postmodernity. A View from the West*, in: J. D.G. Dunn, H. Klein, U. Luz, V. Mihoc (Hgg.), *Auslegung der Bibel in orthodoxer und westlicher Perspektive*, S. 131.

[162] A.a.O., S. 132.

scholarship“[163] gewährleisten. Zugleich wird dieses Prinzip dadurch bewertet, dass es die Kraft hat, der aktuellen Bibelwissenschaft eine Basis für die Zusammensetzung der akademischen Leistung und der kirchlichen Verkündigung und infolgedessen ein Verbindungselement zwischen zwei unterschiedlichen Auslegungswelten zu verwirklichen.[164] Dasselbe Prinzip der Synthese von wissenschaftlich-kritischer und patristischer Schriftauslegung wird im Westen indirekt von Reiser zum Ausdruck gebracht, indem er sich fragt: „Könnte es nicht sein, dass die orthodoxe Seite die Heilmittel für die westlichen Übel besitzt und die westliche Seite die Heilmittel für die östlichen Übel?“[165] Die Gestaltung und Anwendung dieser Heilmittel verstehe ich als Entwicklung eines Konzeptes, wie aus orthodoxer Perspektive zuerst von Oikonomos vorgeschlagen wurde. Dieses für beide involvierten Seiten ergänzungsfähige Konzept soll für Reiser als Fundament die Tradition der Kirchenväter mit ihrem Prinzip der Allegorie haben.[166] Dafür aber, wie derselbe Verfasser selbst beobachtet, wird es noch Zeit benötigt: „Freilich hat offenbar keine der beiden Seiten die Heilmittel in einer sofort anwendbaren Form.“[167]

---

163 A.a.O.

164 A.a.O.: „ (...) to give biblical scholarship a basis for combining academic integrity and ecclesial commitment, and to provide individual biblical scholars with an antidote to the feeling of living in two separate worlds.“

165 M. Reiser, *Bibelkritik und Schriftauslegung der Heiligen Schrift*, S. 63.

166 A.a.O., S. 77: „Nachdem die Patristik durch Ausgaben, Kommentare und Untersuchungen einen guten Teil der exegetischen Literatur der Väter aufgearbeitet hat, sollten die Exegeten diese auch benützen. Eine sinnvolle Benutzung bedürfte allerdings einer hermeneutischen Besinnung, die von heutigen Einsichten her einen neuen Zugang zur Allegorese und zum theologischen Sichten der Väter sucht.“

167 A.a.O., S. 63.